

Leipziger Tage



ziger blatt

No. 179. Mittwochs

den 28. Juni 1815.

Auch einige Worte über die so vielfach
besprochene und beschriebene deutsche
Volkstracht.

(Schluß.)

Soll daher eine deutsche Tracht, d. h. eine wirklich deutschen Sinn bezeugende, eingeführt werden, welches sehr, sehr wünschenswerth ist, so ist wohl Hauptbedingung, oder vielmehr eigentliches Seyn derselben, die, daß aus deutschen Stoffen sie bereitet wird, und nicht, wie die bisher erschienenen — aus Seiden, und Baumwollenzengen französischer und englischer Fabriken. Da nun aber, unserm und vieler anderer Bedanken nach, es auch noch nichts Volksthümliches anzeigt, seinen Kleider schnitt von entlegenen Jahrhunderten zu borgen, der, wie bereits gezeigt, auch nicht rein national ist, so müßten, wenn ja der Schnitt so viel thut zur Sache, wie manche meinen, einer er dacht werden, der, von uns ausgehend, auch unserer Zeit, Sitten und Gebräuchen angepaßt

ist; denn was da geschrieben und gesprochen ist, wie ein deutscher Mann und eine deutsche Frau in ernster Ehrbarkeit einher schreiten müsse, wird wenigstens durch diese Tracht noch nicht erreicht, an der etwas besonder Ehrbares und Ernstes, vor der gewöhnlichen, wir nicht haben finden können, dieses auch wohl eigentlich mehr aus dem Innern sich entwickelnd zeigt, als im Anzuge, der doch nur die Schale ist, und der, er sey gebildet nach welchem Vo:muster er will, ehrbar und nicht ehrbar seyn kann, je nachdem der ihn Tragende so haben will.

Dies wären die Gedanken und Ansichten, die sich an Schreiber dieses über die bisher aufgestellte deutsche Tracht aufgedrungen haben, und die er hiermit freundlich ausgesprochen haben will. Ob die Spötter, unter denen er hier nur den gar argen Hrn J. H. Friedrich, den Verfasser des satyrischen Feldzuges, nennen will, haben dagegen nicht unterlassen, ihre scharfen Zungen und Federn gegen diese von Eünigen als hochwichtige Sache deutscher Völkter dargestellte Kleiderreformation zu gebrauchen,